

rosser

Die
Vortheile
 eines
guten Gewissens.

Aus dem Englischen übersezet

von

J. G. Z. M. D.

- - - - mea
 Virtute me involvo - -
 HORAT.



Zürich, bey Conrad Drell und Comp.

1756.



Die
Vortheile
eines
guten Gewissens.

In gutes Gewissen ist in der Seele, was die Gesundheit in dem Körper ist; es erhält in uns eine immerwährende Munterkeit und Ruhe, und überwieget gänzlich allen Jamer

mer, alle Betrübniſſe, die wahrſcheinlicher Weiſe auf uns fallen können. Nichts ſcheint mir für ein edles Gemüth ſchwerer zu vertragen, als Vorwürfe und Verläumdungen, und die einzige Art und Weiſe, die ich finden kann, die Seele in einem ſolchen Unfälle zubefänftigen, beſtehet darin, daß wir in unſerm Gewiſſen überzeugt ſeyn, wir haben uns denſelben nicht zugezogen.

Ich überlege immer mit einem vorzüglichen Vergnügen die Stelle des Don Quichotte, in der dieſer phantaſtiſche Ritter einen verſtändigen Mann mit Lobes - Erhebungen überhäufet, worauf dieſer zu ſich ſelbſt ſagt: wie angenehm muß doch der Ruhm der menſchlichen Natur ſeyn! Ich kann mich nicht enthalten, heimlich ein

Ver

Bergnügen an der Ehrerbietung, die mir dieser Mensch erweist, zu empfinden, und gleichwohl bin ich überzeugt, daß er ein Narr ist. Eben so geht es uns, wenn wir zureichend versichert sind, daß die Vorwürfe, die man uns macht, von solchen Leuten herkommen, die uns weder kennen, noch die gehörigen Mittel und Fähigkeit besitzen, ein gegründetes Urtheil von uns abzufassen, da uns doch nichts desto weniger das, was sie sagen, verdrießlich ist.

Damit wir nun diesem Fehler, der mir den besten und weisesten Menschen eigen scheint, zu begegnen wissen, so habe ich mit meinem besondern Vergnügen das Betragen der alten Philosophen mir bekannt gemacht, durch

das sie der Bosheit und den Vorwürfen ihrer Feinde entgegenstuden.

Der Weg, die Verläumdung zum Stillschweigen zu bringen, sagt Bias, bestehet darinn, daß man immer mit Vorwürfen sich abgebe, die lobenswürdig sind. Socrates erklärte sich gegen seine Freunde, nachdem er sein Urtheil empfangen hatte, daß er zu aller Zeiten gewöhnt gewesen wäre auf die Wahrheit, nicht aber auf die Bestrafung anderer Acht zu haben, daher könne er über seine Verurtheilung gar nicht bestürzt seyn, weil er sich gänzlich unschuldig wisse. Nach eben dem Sinne hörte er auch die Anklage seiner zween grossen Widersacher an, die die bittersten Vorwürfe wider ihn ausgestossen hatten. Anytus und Melitus, sagt er, können

nen

nen mich verurtheilen lassen, aber sie sind nicht im Stande mir zu schaden. Dieser göttliche Weise war in seiner eignen Unschuld so sicher, daß er die Unmacht böser Zungen gänzlich verschmähte, die zu seinem Verderben sich verbunden hatten. Sein gutes Gewissen war es, das sich denen wider ihn ausgestreuten Lügen entgegen setzte, und ihn vor seinem eignen Richtersthule lossprach.

Anderer Philosophen wollten lieber die Unbill mit einer witzigen Antwort von sich ablehnen, als ihr durch das Zeugnis ihres eignen Herzens die Waffen benehmen. Sie verbargen ihren Schmerz nicht, aber sie wußten zu gleicher Zeit ihre Widersacher mit ihnen leiden zu machen. So be-

gegnete Aristoteles einem, der ihn mit vielen und bitteren Ausscheltungen verfolgte. Weil ihr gewöhnt seht, sagte er, Vorwürfe zu ertragen, so könnt ihr auch dieselben andern mit Vergnügen machen; da das aber meine Sache nicht ist, so ist es mir auch nicht angenehm, dieselben anzuhören. Diogenes begegnete demjenigen noch weit schärfer, der übel von ihm geredet hatte: Man wird euch eben so wenig Glauben zustellen, antwortete er, wann ihr etwas Böses von mir sprecht, als mir, wann ich euch was Gutes nachreden wollte.

Die Bitterkeit der Antwort zeigt zureichend in diesem und vielen andern Beispielen, die ich anführen könnte, die Unzufriedenheit des Gemüthes von
der

der Person, die dieselbe von sich gegeben hatte. Ich will lieber meinem Leser den Rath geben, der Vorschrift des Epictetus nachzugehen, wann er ja in diesem Falle bey sich den Trost nicht empfindet, daß er dergleichen Vorwürfen nicht verdiene. Wann jemand Uebels von dir spricht, so betrachte, ob er es mit Recht thue, ist es so, so bessere dich, damit seine Vorwürfe dir nicht verdriesslich fallen. Da man dem Anaximander hinterbrachte, die Strassen-Jungen hielten sich so gar über seinen Gesang auf; so gab er zur Antwort: Ey, so muß ich besser singen lernen. Aber unter allen Sprüchen der Weisen, die ich mir bey dieser Gelegenheit gesammelt habe, ist keiner, der natürlicher und vernünftiger sey, als die zween folgenden,

die von dem Plato herkommen. Man sagte ihm, er habe sehr viele Feinde, die ihm Böses nachreden, er gab zur Antwort: Das hat nichts zu bedeuten, ich will mich so aufführen, daß man diesen Leuten keinen Glauben zustellen kann. Da er zu einer andern Zeit hörte, daß einer seiner besten Freunde sich auf eine verächtliche Weise von ihm ausgelassen hatte; so antwortete er: Ich bin sicher daß mein Freund das nicht thäte, wann er nicht einigen Grund dafür zu haben vermeinte. Das ist der allerbeste und auch der schönste Weg der Verläumdung ihren Stachel zu benehmen, und zugleich die wahre Art den Menschen zu jenem grossen und einigen Hilfsmittel wider die strafende Macht des Unrechts, einem guten Gewissen, vorzubereiten. Mein

Mein Zweck ist, in diesem Versuche zu zeigen, daß demjenigen kein Glück mangeln kann, dessen Gemüth sich in dieser vortrefflichen Stellung befindet; und daß auch niemand unglücklich seyn würde, dem der Genuß eines solchen Gutes geschenkt ist; doch diese Materie ist in einer Predigt des Dr. South so wohl abgehandelt, daß ich vielmehr eine Stelle derselben hervorheben will, die nothwendig das Herz des Menschen in sich selbst erhitzen muß, der dieselbe mit der gehörigen Aufmerksamkeit liest.

Nachdem dieser vortreffliche Verfasser die Vorzüge eines guten Gewissens unter den größten Anfechtungen und Widerwärtigkeiten des Lebens gezeigt hatte, so endet er mit der Kraft und
Wir,

Wirkung, die es in der Stunde des Todes haben soll, folgender Massen.

„ Der dritte und letzte Umstand, an welchem, über alles hinaus, dieses Vertrauen zu Gott auf eine ausnehmende Art sich zeigt und erweist, ist die Zeit des Todes: Ein Umstand der die grosse Gelegenheit an die Hand giebet, die Stärke und den Werth eines jeden besondern Grundsazes in Erfahrung zu bringen.

Wann ein Mensch im Begriffe ist die Schaubühne dieser Welt zu verlassen, seine Sterblichkeit abzulegen, und Gott für seine Thaten Rechenschaft zu geben; in der betrauenswürdigsten Zeit, da sein Gedächtnis ihm nur allein das schreckende Ange-
denken

denken seines vergangenen Lebens und seiner vormahligen Ausschweifungen, die in ihrer Numuth verschwunden, und blos durch Schuld und Sünde noch rege sind, im Schauer daher bringet. Was kann ihm dennzumal einen seligen Uebergang in eine andre Welt, und in derselben einen trostreichen Empfang, von seinem schreckenden Richter versprechen; Nicht die Freunde und der Schutz, nicht die Reichthümer und die Ehre unter dem Himmel werden ein Wort, ein einziges Wort des Trostes in diesem Umstande zu ihm sprechen; wahrscheinlicher Weise können sie ihm Vorwürfe machen, aber Erleichterung wird nicht von ihnen kommen.

Nein;

Nein; in dieser Stunde der Verzweiflung, wann der beschäftigte Versucher mehr als gewöhnlich fähig seyn wird ihn zu plagen und zu beunruhigen; wann die Schmerzen eines sterbenden Leibes seine Gedanken hemmen und in Unordnung bringen, wann die Sorgen für Dinge dieser Erde ihn verwirren und stöhren; mit einem Worte, wann alles zusammenstimmet sein Siechbette betrübt und unruhvoll zu machen: so kann nichts dieser allgemeinen Zerrüttung entgegenstehen, nichts kann mitten in dem Thale des Todes ein Wort des Lebens sprechen, als eben ein reines Gewissen.

Sein Zeugnis wird gleich dem erfrischenden Thau, gleich dem sanften Regen,

Regen, der einen dürrn Grund befeuch-
tet, den Trost des Himmels über sei-
nem sinkenden Haupte verbreiten. Es
wird ihm eine lebhafte Erinnerung,
einen geheimen Vorgeschmack seiner an-
nahenden Freude verleihen. Er heist
seine Seele unerschrocken ihre irdische
Wohnung verlassen, und mit einem
innigen Vertrauen ihr Haupt vor En-
geln und Heiligen empor heben. Zeug-
nis eines guten Gewissens! Dein Trost
ist in dieser Stunde grösser, als die
Begriffe, die sich die Menschlichkeit
davon machen kann, er ist mächtig und
unaussprechlich, und es ist nicht mög-
lich denselben zu begreifen, bis die
Zeit kömmt, da er kann gefühlt werden.

Nun wer wollte nicht alles Vergnü-
gen, wer wollte nicht alle Kleinigkeiten
ver-

verlassen, die fähig sind das menschliche Herz zu bezaubern, wer wollte nicht der Frömmigkeit mit dem äuffersten Ernst sich ergeben, um sich ein solches Gewissen zu bereiten, das in der Stunde des Todes, wenn uns alle Freundschaft dieser Welt den Abschied giebet, wann die ganze Schöpfung uns den Rücken lehret, die Seele entlassen, und die Augen des Körpers mit den seligmachenden Worten schliessen wird: „ Wohl dir, du guter
 „ und getreuer Knecht, du sollst ein-
 „ gehen in die Freude deines Herrn. „



[29 F 15/ 184]

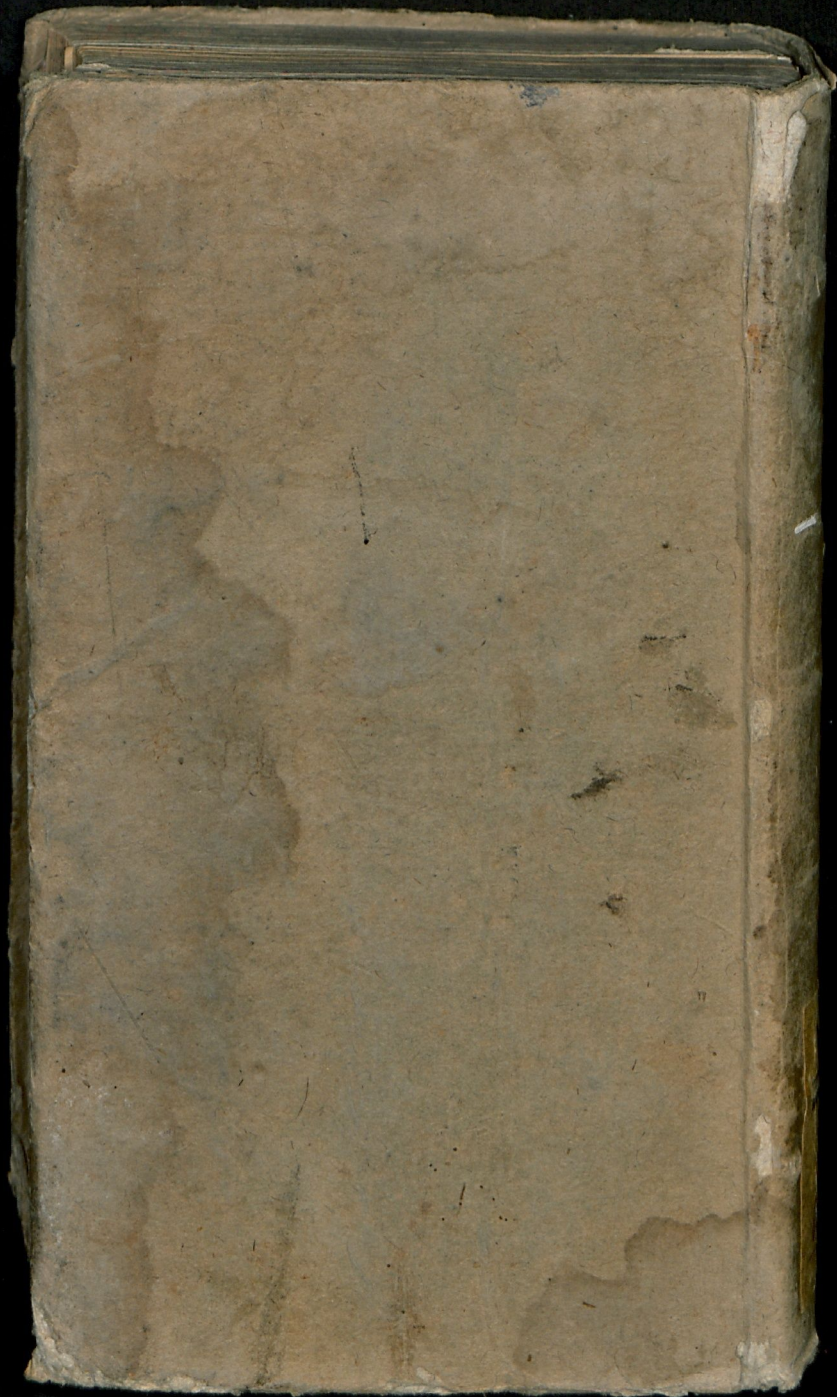
75 A 6470

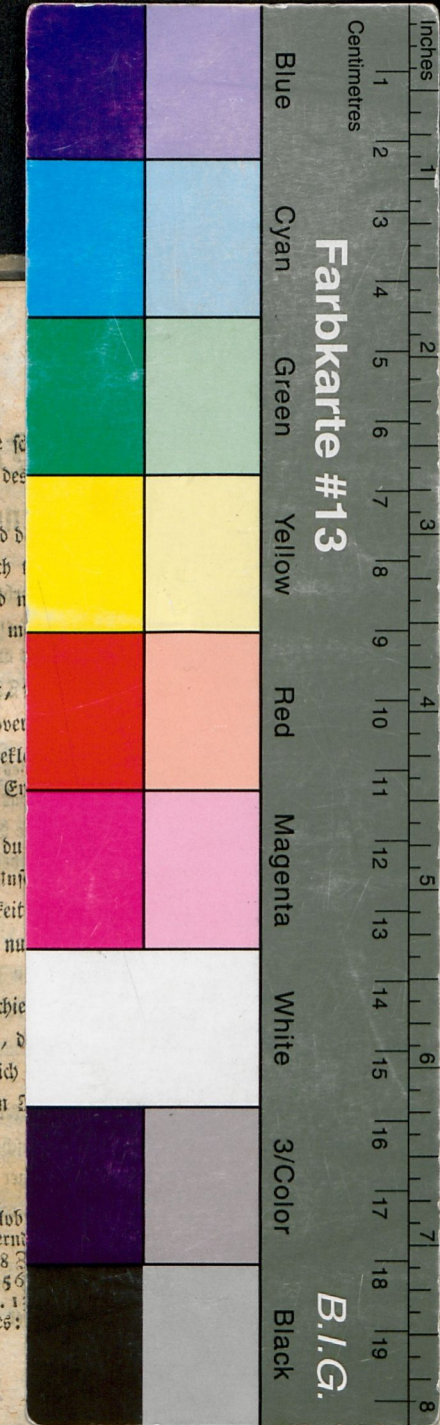
ULB Halle

3

005 360 455







Farbkarte #13

B.I.G.

2

Die
Vortheile
eines
guten Gewissens.

Aus dem Englischen übersezt
von
J. G. J. M. D.

... .. mea
Virtute me involvo - -
HORAT.



Zürich, bey Conrad Orell und Comp.
1756.

